

Informationen zur Arbeitsweise von Marion Tischler

Ausgangspunkt der meist als Zyklen angelegten Arbeiten der Künstlerin Marion Tischler sind in der Regel mediale Bilder: Fotokopien aus Zeitschriften und Zeitungen sowie von eigenen Fotografien.

Durch das Kopie-Verfahren kann die Künstlerin Motive verändern: also vergrößern, aus ihrem Zusammenhang reißen oder durch Kombination verschiedener Kopien in einen neuen Zusammenhang stellen. So erhält sie eine strenge, schwarz-weiße Struktur, also quasi eine Vorzeichnung, auf der sie weiterarbeiten kann.

Indem die Künstlerin diese Kopien auf einen Bildgrund fixiert, setzt sie einen Bildanfang, auf den sie durchweg spielerisch und - ganz im Gegensatz zur konzeptionellen Arbeitsweise - spontan reagiert. Damit hat sie sich einen Malgrund aus Elementen der Umwelt geschaffen, auf den sie reagieren, mit dem sie sich auseinandersetzen kann.

In vielen Schichten trägt sie zahlreiche deckende oder lasierende Farbschichten auf, beispielsweise Beize und Lacke. Auch Folien und transparente Papiere kommen zur Anwendung.

Marion Tischler hat kein vorher gewusstes Konzept oder Ziel auf das sie hinarbeitet. Sie lässt sich vielmehr intuitiv auf die vorhandene Struktur ein, indem sie in malerischen Schritten den Formen nachgeht, Motive teilweise übermalt, Linien hervorhebt. So erhält sie wieder neue Formen und Strukturen, auf die sie dann wieder neu reagiert. Die Bilder entwickeln sich, eins ergibt sich aus dem anderen. Nichts kann vorherbestimmt werden. In einem Prozess der Transformation, beginnend mit der Schwarz-Weiß-Kopie, dem Vergrößern und Montieren, verwandelt sie die Bilderwelt der Industriegesellschaft in reine Malerei. Marion Tischler will keine vordergründigen Botschaften oder eindeutigen Inhalte vermitteln. Ihre Bilder stehen nicht mehr als für sich selbst. D.h. Sie sind Produkte einer bestimmten Arbeitsweise, die deshalb auch hier sehr genau beschrieben wurde. In Marion Tischlers Malerei gibt es keine klare Ressortrennung zwischen den künstlerischen Medien Fotografie, Grafik, Objekt und Malerei. Am ehesten kommt man den Arbeiten der Künstlerin mit dem Begriff des „Crossover“ nahe.

